

Unsere Teilnahme im neuen Bund



Dr. Joseph Tkach

„Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und sprach: ‚Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis.‘

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: ‚Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis.‘ Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt“ (1. Kor 11,23-26).

Brot und Wein erinnern uns daran, was unser Erlöser für uns in der Vergangenheit getan hat. In einem einzigartigen, ein für alle Mal dargebrachtem Opfer, gab er seinen Leib und vergoss sein Blut für unser Heil. Bei unseren Abendmahlfeiern gedenken wir seines Opfers für uns.

Aber das Abendmahl (die Kommunion) zeigt auch, was der auferstandene und lebendige Erlöser für uns in der eigenen Vergangenheit tat, in der Gegenwart tut und in der Zukunft tun wird. Jesus gab sich selber für uns hin, als wir noch Sünder waren, und er gibt sich weiter für uns hin, indem er uns in unseren Bedürfnissen und Nöten dient. Beides, das Brot und der Wein verweisen uns nicht nur darauf, was Christus in der Vergangenheit tat, sondern auch auf seine liebevolle, stets gegenwärtige Beteiligung an unserem jetzigen Leben.

Der Leib Christi

In seinem Brief an die Korinther vergleicht Paulus die Kirche mit dem Leib Christi und stellt die Frage: *„Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Denn*

ein Brot ist's: So sind wir viele ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben“ (1. Kor 10,16-17).

Das Brot des Abendmahls sollte uns daran erinnern, dass wir durch unsere Teilhabe an Christus auch an einander Anteil haben, weil wir in ihm alle eins sind. Obwohl in vieler Hinsicht verschieden, sind wir trotzdem untereinander einer des anderen Glied (Röm 12,5), weil wir alle an Christus, dem Brot des Lebens, teilhaben. Unsere Einheit ist in ihm, und diese Einheit ist nicht nur eine Redewendung – sie hat Auswirkung auf die Art und Weise, wie wir miteinander umgehen.

In Korinth jedoch behandelten die Gläubigen einander nicht auf die Art und Weise wie sie sollten. Es gab Spaltungen unter ihnen (1. Kor 11,18) und statt gemeinsam Christi Opfer zu gedenken, waren sie sogar uneins in Bezug auf Essen und Trinken der Symbole seines Todes. Diejenigen, die früh eintrafen, waren offensichtlich so rücksichtslos, dass sie alles aufaßen und dem Wein zügellos frönten, und nichts für diejenigen übrig ließen, die später eintrafen (Vers 21).

Reiche Leute konnten früh ankommen, aber arme Leute konnten erst kommen, nachdem sie ihre Arbeit verrichtet hatten. Das Ergebnis in Korinth war, dass die Hungrigen hungrig blieben, weil das ganze Essen verzehrt war, als sie ankamen, und sie fühlten sich gedemütigt (Verse 21-22). Daher hat Paulus die Reichen wegen ihres Verhaltens gescholten, weil es nicht die Einheit in Christus widerspiegelte, die Gläubige haben sollte.

Paulus verlangte nicht, dass die Reichen ihren Reichtum aufgaben. Er wies

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser, wir gehen auf das höchste Fest der Christenheit zu: Ostern!

In der vierwöchigen Passionszeit, die mit Aschermittwoch beginnt und mit Karfreitag endet, gedenken wir an Jesu Leidensweg und sein Sterben für uns. Wer sich gerade persönlich in einer schweren Zeit befindet, findet vielleicht besonderen Trost darin, dass Jesu durch seine schwere Leidenszeit nicht aus eigener Kraft ging, sondern gestärkt durch das Gebet Kraft von seinem himmlischen Vater erhalten hat. Und da der Vater Jesu auch unser Vater ist, dürfen auch wir ihn um Kraft für das Tragen unserer Lasten bitten und darauf vertrauen, dass er uns nicht allein lässt.

Seit dem 4. Jahrhundert hat sich die Tradition der Passionszeit, die auch Fastenzeit genannt wird, etabliert. Heutzutage wird das Fasten nicht mehr so strenggenommen wie damals, wo man an diesen Tagen u. a. auf Fleisch, Wein und Eier verzichtete und nur einmal am Abend aß. Einige Christen, verzichten heute z. B. auf Fernsehen oder Handy, um zum einen mehr Zeit für Besinnung zu haben und zum anderen, um sich vor Augen zu führen, wie gesegnet man ist.

Dem Tod Jesu und unsere Trauer darüber geben wir am Karfreitag besonderen Raum.

Mit den ersten Sonnenstrahlen des Ostersonntags bricht die Zeit der österlichen Freude an. Wir feiern, dass Gott Jesus von den Toten aufweckt hat, ihn einen verklärten Körper geschenkt und in ein neues Leben geführt hat. Die Macht des Todes ist nicht mehr endgültig. So dürfen auch wir auf unsere eigene Auferstehung hoffen. Jesus hat die Macht, die die Sünde über das Leben von uns Menschen hat, gebrochen. Wer getauft ist und ihm glaubt, der hat das ewige Leben (Mk 16,16). Der bekannte Pastor Wilhelm Busch sagte einmal: *„Das Kreuz Christi ist die Arche, die Gott den Menschen anbietet.“*

Der deutsche Begriff „Ostern“ stammt vom althochdeutschen Wort „Ostra“ bzw. vom mittelhochdeutschen „Oster(e)n“ und bedeutet „Morgenrot“ oder „Aufgang“. Damit wurde das in der Bibel verwendete griechische Wort anastasis übersetzt, das „Aufgang“ / „Auferstehung“ bedeutet.

Ein gesegnetes Osterfest voller Freude über das wunderbare Geschenk, dass uns Jesus bereitet hat, wünschen wir Ihnen.

Ganz herzlichen Dank für Ihre Unterstützung im Gebet und auch finanziell.

Ihre



Petra Lang

Brot und Wein zeigen, was Christus tat



einfach alle an, zu Hause zu essen (Vers 34). Der Brot und der Wein sind keine Mittel, um den Hunger zu stillen, sondern ein Mittel, um Christi Tod und Auferstehung zu gedenken, um unseren gemeinsamen Glauben an den gekreuzigten und auferstandenen Erlöser zu zeigen. Die Gläubigen sollten zu Hause essen, und wenn sie beim Abendmahl des Herrn zusammenkommen, sollten sie aufeinander warten (Vers 33), damit sie gemeinsam daran teilhaben können. Das Abendmahl sollte die Einheit widerspiegeln, nicht eine Diskriminierung oder Verurteilung (Vers 34). Daher ermutigte Paulus die Korinther nicht nur, sich selber zu prüfen, sondern auch den Leib des Herrn zu achten (Vers 29). Er spricht nicht über Jesu Leib aus Fleisch und Bein (den die Korinther nicht sehen konnten), sondern

über den Leib Christi, die Kirche (die sie sehen konnten), in der Christus durch den Heiligen Geist wohnt. Sie sollten erkennen, dass die Gläubigen einen Leib bildeten, verbunden durch die geistliche Einheit mit Christus – und dieses Bewusstsein sollte einen Unterschied ausmachen in Bezug auf die Art und Weise, wie sie einander behandelten.

Ein Symbol der Einheit

Das Abendmahl des Herrn ist ein Ausdruck der Einheit in Christus. Da die Korinther ihr Mahl zur Diskriminierung der Armen missbrauchten, haben sie keine Einheit wiedergespiegelt; daher war ihr Mahl nicht das Abendmahl des Herrn (Vers 20). Es hätte es sein sollen und Paulus zeigt ihnen in den Versen 33-34 einen Weg, das Problem zu ver-

meiden. Er wollte, dass alle Gläubigen in gleicher Weise am „Tisch des Herrn“ teilhaben (1. Kor 10,17.21).

Das Brot des Abendmahls verweist uns nicht nur auf Jesus am Kreuz, sondern auf Jesus, der in der Kirche heute lebendig ist. Die Tatsache, dass Jesus für jeden einzelnen von uns starb und vom Tode auferstand, bedeutet, dass wir in geistlicher Hinsicht gleich sind. Wir müssen einander als Menschen sehen, für die Christus gestorben ist, als Menschen, die Christus von Herzen liebt – und wir sollten auch einander von Herzen lieben.

„Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende Herr sei. Du aber, was rächtest du deinen Bruder? Oder du, was verachtest du deinen Bruder? Wir werden alle vor den

Brot und Wein zeigen, was er gegenwärtig tut

Richterstuhl Gottes gestellt werden... So wird nun jeder von uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben. Darum lasst uns nicht mehr einer den andern richten; sondern richtet vielmehr darauf euren Sinn, dass niemand seinem Bruder einen Anstoß oder Ärgernis bereite“ (Röm 14,9-13). „Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus“ (Eph 4,32).

Der Neue Bund

Der Wein des Abendmahls erinnert uns nicht nur daran, dass Jesus sein Blut für uns vergoss – er erinnert uns an unser neues Leben in Christus heute. Jesus sagte, dass der Wein der neue Bund in seinem Blute ist – das bedeutet, eine fortwährende Gemeinschaft mit Gott, die er uns ermöglicht. Jesus starb nicht nur für unsere Vergangenheit – er starb, damit wir Gemeinschaft mit Gott haben können, die in alle Ewigkeit währt.

Der Neue Bund bringt mehrere Änderungen mit sich:

- ▶ Erstens, Gott schreibt seine Gesetze in unser Herz (Hebr 8,10). Dies bedeutet nicht, dass wir Opfervorschriften auswendig lernen oder dass wir ein automatisches Verlangen haben, die Rituale des Alten Bundes auszuführen. Was es bedeutet ist, dass Gott in unserem Inneren wirkt, um uns mehr in sein Ebenbild zu verwandeln. Er legt seine Liebe in unser Herz.
- ▶ Zweitens, der Neue Bund bedeutet, dass jeder Gott kennen oder Gemeinschaft mit ihm haben wird (Vers 11). Im Gegensatz dazu wurde der Alte Bund mit einer Nation gemacht, die sowohl treue als auch untreue Menschen umfasste; der Neue Bund wird mit einem Volk geschlossen, wo alle treu sind – treu gemacht von unserem treuen Erlöser.
- ▶ Drittens, der Neue Bund bringt vollständige Vergebung mit sich – Gott

„wird ihrer Sünden nicht mehr gedenken“ (Vers 12). Obwohl die Menschen Sünden hatten, erhalten sie Vergebung und werden niemals verdammt.

Das sind überaus große und teure Verheißungen und obwohl wir sie durch Christus erlangt und sozusagen „geschmeckt“ haben, sind sie nicht vollständig verwirklicht bis zu seinem Kommen, wenn die Auferstehung stattfindet und wir „die Unsterblichkeit anziehen“.

Wir haben bereits das Unterpand der Verheißungen erhalten (2. Kor 1,22). Der Heilige Geist ist bereits in unserem Herzen am Wirken und verändert uns mehr und mehr in das Ebenbild Christi. Wir kennen Gott bereits und haben Gemeinschaft mit ihm (1. Joh 1,3) und wir haben in Christus bereits die volle Vergebung erlangt (Röm 8,1). Die Verheißungen werden erfüllt, weil der Neue Bund im Blut Christi geschlossen worden ist.

Wenn wir den Wein des Abendmahls trinken, sollten wir uns daran erinnern, dass wir in einem Bund mit Gott sind – eine Vereinbarung, in der er gemäß der Gewissheit seiner eigenen Treue zuge-

sichtbar ist, so ist das Leben Christi (symbolisiert durch seinen Wein) auch in seiner Kirche sichtbar – durch die Liebe in uns, die sich in guten Werken ausdrückt.

Es stimmt, dass die Kirche die Liebe Christi nicht perfekt widerspiegelt. Wir haben Sünden und Fehler. Die Verheißungen sind noch nicht volle Wirklichkeit geworden – aber sie sind sichere und gewisse Verheißungen, die uns durch den Tod und die Auferstehung Christi garantiert sind. Die Kirche ist der Platz, wo Christus wirkt, nicht nur um das Evangelium zu predigen, sondern auch um das Herz der Menschen zu ändern, die von seiner Macht Zeugnis ablegen, zu vergeben, zu reinigen und Sünder, die wir alle sind, zu verwandeln.

Wenn wir das Brot nehmen und das leibliche Opfer Christi für uns annehmen, dann nehmen wir auch den sichtbaren Leib in der heutigen Welt an – die Kirche. Wenn wir den Wein nehmen, nehmen wir nicht nur seine Vergebung an, sondern auch seine Verheißung, unser Herz zu verändern. Das Abendmahl des Herrn erinnert uns nicht nur an den Tod Jesu – es erinnert uns auch dass er auferstanden ist und

» **Das Abendmahl des Herrn ist ein Ausdruck der Einheit in Christus.** «

sichert hat, unser Herz zu reinigen, unseren Verstand zu erneuern und alle unsere Sünden zu vergeben. Er hat versprochen, dass Werk, das er angefangen hat, zu vollenden; wir können dem, was er tut, vertrauen, weil alles auf dem, was Christus tat, basiert.

Das Leben Christi

Blut ist nicht nur ein Symbol des Todes – im Alten Testament ist es auch ein Symbol des Lebens (3. Mose 17,14). Genauso wie der Leib Christi (symbolisiert durch das Brot) jetzt in der Kirche

sogar jetzt in uns wohnt, im Herzen eines jeden Mitglieds seines Leibes. Wenn wir am Brot des Lebens teilhaben und den Neuen Bund im Blute Jesu trinken, nehmen wir seine Verheißungen an und laden ihn ein, in uns zu wohnen und uns zu verwandeln. Wie mag er Sie in diesem Jahr verändern wollen?

Brot und Wein zeigen, was er tun wird

Eine Rebe sein

(Predigt zu Johannes 15,1-11)



Cathy Deddo

Worin besteht der Kern des christlichen Lebens? Diese wichtige Frage wird im Johannesevangelium in Kapitel 15 beantwortet, wo Jesus seinen Jüngern das Gleichnis vom wahren Weinstock erklärt.

Nachdem sie das Abendmahl im Obergeschoss eines Hauses in Jerusalem gehalten hatten, gingen Jesus und seine Jünger in den Garten Gethsemane. Unterwegs redet Jesus mit den Jüngern und bereitet sie auf seinen Tod am nächsten Tag, den wir Karfreitag nennen, vor. Die Jünger hatten Jesus kennen- und lieben gelernt, da sie ständig bei ihm waren, ihm zuhörten und bei seinen Taten zusehen konnten. Aber was würde geschehen, wenn Jesus nicht mehr länger physisch bei ihnen wäre?

Am frühen Abend, als sie das Abendmahl zu sich nahmen, hatte Jesus darüber gesprochen, dass er die Jünger verlassen werde. Dabei versicherte er ihnen, dass sein Weggang dazu führen würde, dass sie durch den Heiligen Geist eine tiefere, engere Beziehung zu ihm haben würden. Nun erklärte Jesus anhand des Gleichnisses vom wahren Weinstock mehr über das Wesen dieser Beziehung. Es war sehr wichtig, dass die Jünger dieses Gleichnis verstanden. Es ist auch wichtig für uns heute.

In Christus bleiben: die Essenz des christlichen Lebens

Das Gleichnis vom wahren Weinstock macht deutlich, dass es in der Realität um die besondere Beziehung zwischen Jesus (dem wahren Weinstock) und seinen Jüngern (den Reben), und daher auch mit der Kirche, geht. Erstens: Sie ist nicht *symmetrisch*. Jesus ist die

Quelle – er stellt die Beziehung zu uns her. Zweitens: Sie ist nicht statisch – wir sind nicht passiv Beteiligte in der Beziehung. Sie ist real durch den gegenseitigen Austausch von Geben und Nehmen. Drittens: Die Beziehung funktioniert nicht *automatisch*, deshalb befiehlt Jesus seinen Jüngern – und somit auch der Kirche – in ihm zu bleiben. Wer das tut, wird in der Beziehung wachsen und in der Freude, im Vertrauen und in der Liebe zu Jesus immer mehr Tiefe erfahren.

Wenn ich bedenke, wie sehr Jesus die Notwendigkeit betont, dass seine Jünger in ihm bleiben sollen, wird mir klar, dass er damit den Kern des christlichen Lebens offenbart, die in unserer aktiven, bewussten und kontinuierlichen Teilhabe in der Verbindung und Gemeinschaft mit Jesus durch den Heiligen Geist besteht. Alles, was wir denken, sagen und tun – alle unsere Programme und Pläne sollen ihren Ursprung und ihre Umsetzung aus dieser Beziehung herleiten. In Jesus zu bleiben bedeutet, wie die Reben am Weinstock zu wachsen, wozu er uns gemacht hat. Es bedeutet, am Leben und in der Liebe Jesu teilzuhaben, wenn wir vom Heiligen Geist angesprochen und grundlegend verändert werden, denn er wirkt aktiv in uns, den Freunden Jesu.

Was bedeutet es in unserem Alltag, in Jesus zu bleiben? Wie leben wir als Mitglieder der Kirche, des Leibes Christi, als Reben am wahren Weinstock? Wir wollen uns drei Aspekte des Bleibens in Jesus näher ansehen: 1. Kennenlernen, 2. Vertrauen und 3. Gehorsam sein. Obwohl wir uns diese im Einzelnen ansehen werden, denken Sie daran, dass es sich um miteinander verbundene

Aspekte in einer bestimmten Beziehung handelt.

1. Wir bleiben in Christus, indem wir ihn kennenlernen

In Jesus bleiben bedeutet, ständig danach zu streben, ihn persönlich kennenzulernen. Es ist nicht dasselbe, als würde man nur Dinge über ihn wissen. Denken Sie an Ihren Ehepartner oder eine Person, mit der Sie sehr eng befreundet sind. Sie zu kennen erfordert echten, fortlaufenden Austausch: Dinge gemeinsam tun, in verschiedenen Situationen zusammen sein, sich unterhalten, geben und empfangen. Das ist weit mehr als nur Fakten über sie zu wissen. Es bedeutet, Zeit mit ihr zu verbringen, was zu noch tieferem Wissen führt.

Vor vielen Jahren sprach ich mit einem jungen Mann, der das christliche Leben recht langweilig fand. Als ich darüber nachdachte, wie ich in unserem Gespräch vorgehen sollte, fühlte ich mich bewegt zu fragen: „Was liebst du an Jesus?“ Nach kurzem Nachdenken antwortete er: „Nun, er ist für meine Sünden gestorben ...“ Ich sagte: „Ja, aber was liebst du an ihm persönlich? Was ist mit der Art, wie er mit anderen umgeht, den Sachen, für die er sich leidenschaftlich einsetzt, mit dem, was er dir sagt?“ Er hatte nichts mehr hinzuzufügen und mir wurde klar, dass es schwer ist, jemanden zu lieben, den man nicht wirklich kennt. Durch das Kennenlernen entsteht eine echte, wachsende Beziehung, die es ermöglicht, eine andere Person lieben zu lernen. Jesus zu kennen, schließt ein, dass wir sehen und erkennen, wer er ist und was er vorhat – um klar zu verstehen,